Zeitschrift: Traverse : Zeitschrift für Geschichte = Revue d'histoire

Herausgeber: [s.n.]

Band: 15 (2008)

Heft: 2

Buchbesprechung: Städtebünde und Städtenetz am Mittelrhein im13. und 14. Jahrhundert [Bernhard Kreutz]

Autor: Walter, Bastian

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine Buchbesprechungen
Comptes rendus généraux

Bernhard Kreutz
Städtebünde und Städtenetz am Mittelrhein im 13. und 14. Jahrhundert

Kliomedia, Trier 2005, 538 S., 5 Karten, € 84,–

Die von Alfred Haverkamp betreute und im Jahr 2005 aus dem Teilprojekt B2 des Trierer Sonderforschungsbereichs 235 (Zwischen Maas und Rhein) «Die Stadt zwischen Maas und Rhein im Herrschafts- und Sozialgefüge des hohen und späten Mittelalters im Vergleich» hervorgegangene Dissertation von Bernhard Kreutz behandelt *Städtebünde und Städtenetz am Mittelrhein im 13. und 14. Jahrhundert.* Am Beispiel der Stadt Worms möchte der Verfasser die Aus- und Wechselwirkungen der «aussenpolitischen» Bünde auf die «innenpolitischen» Verhältnisse der Stadt im Zeitraum 1226–1388/89 untersuchen.

Die Arbeit gliedert sich in vier Kapitel. Eine gut lesbare Einleitung macht den Anfang, in der Kreutz den Leser in seine Fragestellung einführt, Quellenlage und Editions- und Forschungsstand darlegt sowie seine Vorgehensweise erläutert (13–61). Daraufhin charakterisiert er den Mittelrhein als Städtelandschaft, setzt diesen zu anderen Herrschaftsräumen in Beziehung und führt die Verfassungsgeschichte der Stadt Worms bis zum Jahr 1184 aus.

Der Einleitung folgt das bei Weitem umfangreichste Kapitel der Arbeit «Worms im mittelrheinischen Städtenetz». (61–377) In diesem behandelt Kreutz in Unterkapiteln getrennt voneinander jeweils die innere politische Entwicklung der Stadt sowie die äusseren politischen Umstände der mit Worms verbündeten Städte. So steht in den ersten beiden Unterkapiteln zunächst der Zeitraum des 13. Jahrhunderts (1226–1303) im Vordergrund. Auf diese folgen zwei weitere Unterkapitel, in denen sich der Verfasser auf die politischen Entwicklungen des 14. Jahrhunderts (1314–1366) konzentriert und die er jeweils um eine «zwischenstädtische Ebene» erweitert. Das fünfte Unterkapitel schliesslich befasst sich eingehend mit den Voraussetzungen, dem Verlauf und den Folgen des Rheinisch-Schwäbischen Städtebundes (1376–1400). Bei alldem tritt die Stadt Worms etwas in den Hintergrund, während die Städtebünde eine intensivere Betrachtung erfahren.

Auf dieses Grosskapitel folgt ein interessantes Kapitel über «Instrumente und Konstanten der gemeinsamen städtischen Politik». (377–457) In einem ersten Unterkapitel erläutert Kreutz hier gelungen Formen und Inhalte von zwischenstädtischen Bündnissen und Verträgen in rechtlicher und wirtschaftlicher Hinsicht und behandelt Formen und Funktionen des städtischen Botenwesens, ohne dabei jedoch dezidiert auf seinen eigentlichen Untersuchungsgegenstand, die Stadt Worms, einzugehen. Im sich daran anschliessenden, überaus informativen und ausblickenden Unterkapitel, «Aspekte der ‹longue durée›», (426–457) beschäftigt sich Kreutz mit «Kontinuität und Wandel der Bundessysteme» und «Formen der Programmatik und Legitimierung» derselben.

In der Schlussbetrachtung (457–485) schliesslich fasst Kreutz seine Ergebnisse zusammen, indem er die «Position der Stadt Worms im mittelrheinischen Städtenetz» darlegt und dieses mit anderen Städtenetzen vergleicht. Sehr hilfreiche

Orts- und Personenregister sowie fünf Karten im Anhang beschliessen die Arbeit.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass Kreutz eine gut lesbare und sehr informative Studie zum Thema Städtebünde am Mittelrhein vorgelegt hat. Kritisch bleibt anzumerken, dass der eigentliche Schwerpunkt der Arbeit, die Wechselwirkungen von Aussen- und Innenpolitik der Stadt Worms, etwas in den Hintergrund gerät, was wohl in erster Linie auf die vom Verfasser schon in den jeweiligen Unterkapiteln getrennte Behandlung von aussen- und innenpolitischen Rahmenumständen zurückzuführen ist. Damit zusammenhängend wäre es wünschenswert gewesen, wenn der Verfasser sich stärker mit der städtischen Führungsgruppe der Stadt Worms beschäftigt hätte. Schliesslich waren es die Akteure, über die massgeblich eine Verbindung zwischen dem «Innen» und dem «Aussen» gewährleistet wurde.

Bastian Walter (Münster)

Philippe Henry, Jean-Pierre Jelmini (éd.) **La correspondance familiale en Suisse romande aux XVIIIe et XIXe siècles**

Affectivité, sociabilité, réseaux, Alphil, Neuchâtel 2006, 396 p., Fr. 39.–

Cet ouvrage rassemble les 18 communications présentées lors d'un colloque tenu à Neuchâtel en 2005, et offre des réflexions stimulantes autour des correspondances privées. Avant de confronter le lecteur à l'exploitation des sources elles-mêmes, la contribution de Barbara Roth-Lochner, qui ouvre l'ouvrage, porte sur les conditions requises pour que des correspondances familiales soient constituées et mises à disposition des chercheurs.

Les communications qui suivent démontrent la richesse d'exploitation de ces sources mais également la difficulté, soulignée par les initiateurs du colloque, de définir une approche qui permette aux chercheurs de démontrer la représentativité de leur étude.

Dans cette optique, Philip Rieder cherche à comprendre en quoi les sentiments exprimés dans la correspondance que Louis Odier a entretenu avec deux jeunes filles qu'il courtisait peuvent être perçus comme des objets historiques. Il en fait une démonstration convaincante en isolant les stratégies de séduction de l'un et de l'autre sexe, et en mettant à jour les modèles littéraires et les conventions sociales et scripturales qui transparaissent dans ces lettres.

Dans le registre des sentiments également, Sandro Guzzi-Heeb s'intéresse aux lettres écrites par Charles-Emmanuel de Rivaz et sa future femme. L'historien rappelle que la fin du XVIIIe siècle voit l'apparition de la lettre plus personnelle, où les auteurs échangent des idées et des émotions plus intimes, tendance aisément repérable dans la correspondance qu'il étudie. La nouveauté réside dans le fait que la famille accepte l'étalage des sentiments des époux ce qui démontre qu'ils sont perçus comme des éléments positifs, voire même nécessaires, à la vie familiale. Appliquée au réseau de parenté, cette émotionalisation aurait permis de cimenter les liens créés par les alliances.

Emotions et avalanche de bons sentiments font partie intégrante des sources étudiées par Georges Andrey et Dunvel Even. Leur analyse de la correspondance nourrie entre deux personnes – un père (Louis d'Affry, premier landammann de la Confédération suisse) et sa fille pour Georges Andrey et une sœur et son frère pour Dunvel Even – porte sur les modes d'expression de l'affectivité (démesurée?) qui transparaît dans leur corpus de sources respectif.